

Jahrhundert einige Klöster mit Freiheiten begabt. Ebenso haben spätere Päpste geistlichen Orden Freiheiten gewährt, die von den Kirchenversammlungen bestätigt wurden.

Kaiser: Freiheiten in bloß geistlichen Dingen gehören nicht hieher. Freiheiten zum Nachtheile des Staates oder des göttlichen Rechtes der Bischöfe sind immer ungültig, weil sie ihre Gewalt missbrauchen oder Schmeichler des römischen Hofes gewesen, davon es heute die meisten gibt, um sichern Rücken zu haben; Mißbräuche und Freiheiten, welche dem Staate schädlich, kann auch eine Kirchenversammlung, ob sie schon über dem Papst ist, nicht bestätigen, indem der Staat nicht in der Kirche, sondern die Kirche im Staate ist.

Migazzi: Die in dem heiligen Geiste versammelten Väter des Concils haben nur manche Fälle ausgezeichnet, in welchen die Bischöfe als sedes apostolicae delegati vorgehen können.

Kaiser: Wieder ein Schnitzer und römische Erfindung, um das vermeintliche Recht zu erhalten. Die Bischöfe haben nicht jure delegato, sed jure proprio vorzugehen.

Migazzi: Es kann auch nicht in Abrede gestellt werden, daß die allgemeine Kirche zu allen Zeiten jenes Recht und Macht anerkannt habe, welches der päpstliche Stuhl ausübt.

Kaiser: Das ist falsch, und eine fremde Gerichtsbarkeit, die Christus selbst auf Erden niemals verlangt hat, kann kein vernünftiger, für das Wohl seiner Staaten besorgter Landesfürst dulden, bevorab derlei Gerichtsbarkeiten nur Geld außer Land schleppen. Es braucht keinen weiteren Beweis, daß es bloß auf Geld abgesehen sei, als die den Bischöfen über einige Fälle ertheilten facultates dispensandi, die immer den Schandfleck (pro pauperibus tantum) als eine Clausel mit sich führen.

Migazzi: Einige Canonisten haben zwar wider die Mißbräuche der Exemptionen Klage geführt; aber nie widersprochen sie, daß dem päpstlichen Stuhle die Macht gebühre, Exemptionen zu ertheilen, und kein bewährter Canonist wird dem Landesfürsten die Macht einräumen, Exemptionen willkürlich aufzuheben.

Kaiser: Nicht einige, sondern stark gegründete Klagen über die Unordnung in der Hierarchie, über die Ausgültigkeit der Regularen und den dadurch befördernden Verfall unserer Religion durch solche Exemptionen — dem Landesfürsten gebührt die Macht, dieselben nicht zu dulden, sondern die Bischöfe, wenn sie ihre Rechte misskennen, zu deren Ausübung zu bringen. Daß es keinen bewährten Canonisten gegeben, der diesen Satz behauptet, dieser Ausdruck verräth eine schlechte Befehlichkeit. Wenn aber auch wirklich keine vorhanden wären, so bleibt der Satz dennoch wahr, weil er in den natürlichen, göttlichen und geoffenbarten Gesetzen gegründet ist.

Migazzi: Auch der wegen seiner Gelehrsamkeit und Mäßigkeit verehrte Papst Benedict XIV. ermahnte die Bischöfe im gleichen Sinne.

Kaiser: Benedict XIV. mußte so gut essen und für die apostolische Kammer sorgen, wie alle anderen Päpste, um die Zuflüsse von den Exemptionen nicht zu stopfen.

Migazzi: Die exempten Orden sind von den Vorfahren E. M. theils einberufen, theils angenommen worden. Sie schwören ihrem General den Gehorsam und können von demselben nicht entbunden werden.

Kaiser: Hiezu läßt sich gar viel erinnern. Wollte Gott, daß die Klöster noch bei denjenigen ersten guten Regeln bestünden, mit welchen sie in die Länder gekommen; sehe man aber bei dem nächsten besten Kloster ein, was seit dessen Annehmung heimlich für schädliche Statuten gemacht und was für päpstl. Freiheiten ertheilt worden, so wird sich finden, daß sich die alte Regel nicht mehr gleichzieht. Daher auch ein solches Kloster, weil es bloß per pactum et conditionem auf die erste vorgewiesene Regel in das Leben gelassen worden, wegen Verletzung des pacts in fero mit Gerechtigkeit hinausgeschickt werden kann, ansonst ist der Eid gegen den Generalen gar nicht bekannt und eben so schädlich, wo nicht noch schädlicher, als jener der Bischöfe, kann also eben nicht geduldet werden.

Migazzi: Die Bischöfe wären genöthigt, sich eine geistliche Gerichtsbarkeit anzumessen, was ihnen ihr Gewissen nicht erlaubt.

Kaiser: Es ist eben gesagt Unwissenheit oder anderer Absicht, dieses eine Annäherung zu nennen. Gewissen! Gewissen! Wären die Bischöfe nur mehr scrupulös, wenn es auf die Pluralitäten beneficiorum, Geldschneiderei, Verfolgung ehrlicher und Schätzung boshafter Leute ankommt. Wenn bei Mißlingung eines bösen Streiches ein Bischof sein Gewissen kurz mit dem entleerten kann, daß er die anturich sich billig zuziehenden Verweise nach seinem Sprichwort zu den Füßen des Gekreuzigten dahinlegt, so mag er einen solchen Gewissenswurm noch dazu legen, wenn dieser nur noch einen Platz findet.

Migazzi: In allen Pflichten der Seelsorge stehen die Dr. dengeistlichen unter dem Bischof: es bleibt daher bloß die innerliche Klosterzucht zwischen den Mauern als ein Gegenstand der Exemption übrig.

Kaiser: Dieses ist noch das allerelendeste, was in der ganzen Vorstellung vorkommt. Man hat es bei den Jesuiten gesehen, daß Jeder, der ihren habit getragen, auf päpstliche Privilegien sich stützend, die er vermöge eines anderen privilegii vorzuweisen nicht schuldig war, ohne den Pfarrer oder Erzbischof zu fragen, überall Beichte hören, Messe lesen und auf die Kanzel steigen durfte. Nach ihrer Zerstörung machen sie unter dem Schutze der Erzbischöfe heimliche und öffentliche Ruhestörer. Die innerliche Klosterzucht hält der Herr Erzbischof für eine Kleinigkeit. Wenn ein Mönch den anderen mordet, wenn die Klöster Mißbräucher und Trunkenbolde beherbergen, falsche und schädliche Lehren in ihren Schulen dociren, das Volk mit Sammeln und Messknappereien ausfangen, den Raub in ihre Höhle tragen, da fragt der Bischof nicht danach, weil die Exemption im Wege steht, und die größten Vubenstände zwischen Klostermauern geschehen.

Migazzi: Sollten Ursachen vorhanden sein, die Exemptionen zu regeln, so wäre es angemessen, wenn Euer Majestät sich an den Papst wenden, oder wenn die Bischöfe das thun.

Kaiser: Wollte der Herr Cardinal den heiligen Bernard durchlesen; dort würde er finden, was für eine Pest die Exemptionen sind. Er würde sich nicht so dreist auf die Kirchenväter beziehen, welche bei der curia romana weit weniger gelten als ein Isidorus Mercator und alle von ihm den Ausfluß habenden decretalen. Die vorgeschlagenen gemeinamen Schritte würden immer zwei vorwärts und fünf zurückgehen. Nur das Beispiel von den drei letzten Kirchenversammlungen hergenommen, welche ad Reformationem in Capite et Membris angeordnet, dennoch aber hierüber niemals was hinlänglich Gehörliches zu Stande gekommen ist. Von den Bischöfen wäre ihres Eidschwures wegen schon gar nichts zu hoffen. Ein anderer Weg ist auch nicht notwendig, sondern der Landesfürst als defensor Religionis muß das Eis brechen.

Migazzi: Der Heilige Vater hat bis jetzt bei jeder Gelegenheit seine billige Denkmalsart an den Tag gelegt und Euer Majestät Mutter haben davon überzeugende Proben gehabt.

Kaiser: Dieses haben wir erst leghin wieder nach ihrem betrübenden Hintritte erlebt, wo dieser großen Kaiserin, welche gewiß außerordentliche Verdienste sich um die Religion erworben, sogar die letzte geistliche Ehre unter den unanständigen Vergleichen versagt worden. Daran sind einige römische Cardinale Ursache, welche mit dem Wurm im Kopf: Roma caput mundi vielleicht geboren wurden und gewiß über ihre alten Hercules und Benne weiter in der Welt niemals sehen werden. Das Wort bis jetzt sieht sätler einer Fehle ähnlich; doch es sind Wasserfreide, von einem Statthalter Christi hat man mehr als alle billige Denkmalsart zu fordern.

Migazzi. Das schicklichste dürfte sein, daß für jeden Orden ein Vicarius generalis mit der notwendigen Vollmacht vom Papste oder vom Ordensgeneral versehen werde.

Kaiser. Nach Muthmaßungen handelt man in solchen wichtigen Dingen nicht, und dieser Vorschlag ist Petitiio principii wodurch das Uebel, welchem man abhelfen will, noch ärger wird und der Zufluß nach Rom aus dem Mark des Staates noch besser befördert würde. Die Generale soll der römische Hof behalten und pensioniren, nachdem durch Aufhebung der Religion- und staats-schädlichen Exemptionen seine Armee reducirt ist.

Migazzi. In solcher Weise könnten die Bischöfe beruhigt sein und bei den Gläubigen kein Aufsehen erweckt werden.

Kaiser: Auf diese Art können die Bischöfe ruhig schlafen und ihr Gewissen erleichtern, wenn sie, anstatt wie bisher bei Aergernissen der Ordensleute bloß Zuseher abzugeben, in ihrem von Gott anvertrauten Rechte wieder eingesetzt werden, und wenn sie mit Beiseitsetzung aller Nebenabsicht ihrem Landesfürsten gehorsamen, anstatt ihn zu hindern, wenn er die Religion von Mißbräuchen reinigen und der Ausfagung seiner Unterthanen Schranken setzen will. Nur solche Bischöfe suchen diese heilsamen Absichten zu hintertreiben, welche von den Ex-Jesuiten gefesselt, ihnen in Allem zu Willen sein müssen, um durch Emporhebung des römischen Stuhles Maximen zu ihrer Wiederaufhebung den Weg zu bahnen, so aber alle Christkatholischen Höfe, von gottesfürchtigen Männern unterstützt, niemals zulassen werden. Joseph.

Hiezu als Beilage das Unterhaltungsblatt Nro. 6.

Redigirt, gedruckt und verlegt von E. Mayer in Schorndorf.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inserate: Die dreispaltige Zeile ober deren Raum 3 fr.

N^o 119.

Donnerstag den 10. Oktober

1872.

Bekanntmachungen.

Amtsnotariats-Bezirk Winterbach. Gläubiger- und Bürgen-Aufruf.

Alle diejenigen, welche bei nachbemerkten Geschäften des diesseitigen Bezirkes in irgend einer Beziehung theilhaftig sind, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 8 Tagen bei Gefahr ihrer Nichtberücksichtigung diesseits anzumelden und rechtsgenügend zu erwiesen: Ueberberken.

Gottlieb Clappier, ledig, Arm.-Urkunde. Höpplins wARTH. Ludwig Kurz, Hafners Ehefrau, Event.-Uhlg. (nachtr.) Christian Fritz, Bäckers Ehefrau, do. Friedrich Laipple, lediger Kellner, Realth. Ueberberken.

Georg Michael Trostel, Waldschütz in Unterberken, Realthlg. Gottfried Maus We., do. Rohrbrown.

Georg Schurr's We., do. Winterbach. Johann Gottlieb Ballmer, Bauer, do. Jakob Krauß, Küfers Wittwe, do. Anna Maria Hutt, ledig, do. Johannes Ueg Wittwe, do.

Gottfried Anwärter, led. Soldat v. Manolzweiler, Realthheilung. Den 8. Oktober 1872. K. Amtsnotariat Winterbach. Förcher.

Schlichten. Für die hiesige Schule sind 8 Subsellien zu je 3 Kindern anzufertigen. Die Schreinermeister sind eingeladen bis längstens Montag den 14. Oktober mündlich oder schriftlich ihre Offerte einzureichen, und wird der Auftrag demjenigen übergeben werden, welcher dieselben genau nach der neuesten Vorschrift am billigsten liefert. Die Vorschrift befindet sich in jeder Schulbibliothek. Schultheißenamt.

Plüderhausen. Ein zugelaufener gelbrother Halbhund mit Lederhalsband ist vom rechtmäßigen Eigenthümer binnen 8 Tagen bei Gefahr der Disposition zu Gunsten des Inhabers abzuholen. Den 8. Oktober 1872. Schultheißenamt. Sichel.

Ein kleineres Feldgeschirr und eine Krautstange verkauft Küfer Bühler. Schorndorf. Wagen Dung sucht zu kaufen Rife Gabler. Auch habe ich hohen Klee in die Krippe abzumähen, zu verkaufen. Samstag den 12. Oktbr. Mittags 12 Uhr Grunbach. Lamm.

Samstag den 12. Oktbr. Mittags 12 Uhr Grunbach. Lamm. DG. Lammwirth Schwegler.

Gnannenweiler, Schultheißenerei Steinheim. Schafwaide-Verpachtung.

Die hiesige Schafwaide welche 400 Stücke ernährt, wird am Donnerstag den 10. d. M. Nachmitt. 2 Uhr auf dem Rathhaus in Steinheim verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Steinheim den 3. Okt. 1872. Für die Berechtigten: Schulth. Straub.

Schorndorf. Am Samstag den 12. Oktober von Morgens 8 Uhr an werden im Hause des Michael Maier in der Hölzgasse nachstehende Gegenstände gegen baare Bezahlung im Aufstreich verkauft: ein Ueberzieher, ein Paletot, zwei Pelzjappen, eine Weste, ein Strohhack, eine Bettlade, ein Kanapee, ein Kasten, ein Kunst- und ein Kochhafen, ein Butterfaß, eine Handmange, ein Spinnradle, eine Schore, eine Parthie Bretter, ein Leimiges Faß, eine Mehltruhe und eine Doppelthüre.

Schorndorf. Knecht-Gesuch. In meinen Rindviehstall suche ich auf nächst Martini einen zuverlässigen Knecht. Joh. Krämer, Kunstmüller.

Schorndorf. Ein kleines Feldgeschirr und eine Krautstange verkauft Küfer Bühler.

Schorndorf. Wagen Dung sucht zu kaufen Rife Gabler. Auch habe ich hohen Klee in die Krippe abzumähen, zu verkaufen. Samstag den 12. Oktbr. Mittags 12 Uhr Grunbach. Lamm.

Samstag den 12. Oktbr. Mittags 12 Uhr Grunbach. Lamm.

Schorndorf. Wohnungs-Veränderung.

Meinen verehrl. Geschäftsfreunden und sonstigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich meine neue Wohnung bei der Arnoldschen Gartenmöbelfabrik bezogen habe, und nicht mehr auf dem untern Graben wohne. Für das mir bis jetzt geschenkte Zutrauen und Wohlwollen höflichst dankend, bitte ich, mich solches auch ferner bewahren zu wollen.

H. Raithel, Büchsenmacher.

Schorndorf. Eine gute Ziege hat zu verkaufen J. Kohler.

Schorndorf. Montag den 14. Oktober sind Milchschweine zu haben bei Brügel, Bäcker jr.

Schorndorf. 130 Bund Dinkelstroh hat zu verkaufen Thomas Härer.

Ein kleiner Kochofen ist zu verkaufen bei Späth, Bahnwarthaus Nr. 25.

Oberberken. Einen 2 1/2 Jahre alten Farren, Plattenscheck, sehr schön im Körperbau, ächter Simmenthaler, hat um den Preis von 240 fl. als überzählig, mit Garantie für Brauchbarkeit und Frömmigkeit zu verkaufen und ertheilt neben dem Unterzeichneten Herr Oberamtsstierarzt Böble in Schorndorf nähere Auskunft. Farrenhalter Eing.

Grunbach. Sehr schönen Reis empfiehlt bei Abnahme von 1/8 Centner das Pfund zu 6 Kreuzer. Immanuel Gottlob Fischer.

Neue

höchst wichtige Erfindung, womit thätige Leute pr. Woche 10--12 fl. verdienen können, zur Ausföhrung für beide Geschlechter geeignet, versende in einer leichtfaßlichen schriftlichen Abhandlung gegen Franco-Einsendung von 1 1/2 fl. oder Postmandat, und garantire dafür, daß jede Person sofort mit bestem Erfolge dieses Geschäft ausführen kann. Es ist hier nicht der Fall, wie schon vorgekommen, daß angerathen wird, Brief-Couverts oder sonst etwas Werthloses zu fabriciren, sondern rechtfertigt sich als werthvolle Erfindung und Kunst im höchsten Maße. Der Erfinder ist überzeugt, ihm zu Dank verpflichtet und weiter anerkennen wird. Das nöthige Werkzeug kostet ca. 1 fl., welches an allen Orten nach meiner Angabe leicht angefertigt werden kann. Betriebskapital ist nicht erforderlich. Dieses Geschäft kann an allen Orten ausgeübt werden.

Gestügt auf obige Zusicherung bemerke ausdrücklich, daß, um unnützen Porto zu verhindern, bloße Anfragen unbeantwortet bleiben.

J. Müller,
Musik- u. Pfaffk. u.
St. Zürich, Schweiz.

LIEBIG'S Kumys-Extract heilt

nach dem Ausspruche der medicinischen Autoritäten rascher und sicherer als alle bisher in der Therapie gekannten und angewendeten Mittel: Lungen- und Tuberculose, Magen- u. Darmkatarrh, Bronchialkatarrh, Anaemie (Blutarmuth), in Folge anhaltender Krankheiten und profahitem Mercurialgebrauch, Scorbut, Hysterie und Körperschwäche.
Pro Flacon 54 kr. nebst Gebrauchsanweisung.

In Kisten von 4 Flacons ab zu beziehen durch
das General-Depöt
von **Liebig's Kumys-Extract**
Berlin, Gneisenaustrasse 7a.
NB. Patienten, bei welchen alle angewendeten Mittel erfolglos geblieben sind, wollen vertrauensvoll einen letzten Versuch mit obigem Präparat machen.

Hauersbrunn.
Einen 3/4-jährigen Farren, gelbroth, zur Nachzucht tauglich, hat zu verkaufen
Christian Bühler.

Steinenberg.
Einen Corsettwebstuhl
hat billig zu verkaufen
Christian Trogler.

Grumbach.
Einen mittleren Oualofen mit eisernen Hinteröfen sammt Stein und Rohr hat billig zu verkaufen
Käfer Fischer.

Winterbach.
160 fl. Pflugschaftsgeld ist sogleich auszuliehn bei
Bäder Jordan.

Schorndorf.

Warmes Bad.

Auf gefällige Anfragen zeige ich hiemit ergebenst an, daß nächsten Freitag und Samstag warme Bäder zu Dienst stehen, und sehr fleißigem Besuch entgegen.

Jac. Fr. Veil
am Brünnele.

Rechtsanwalt Wörner aus Stuttgart

ist am nächsten Samstag von Nachmittags 3 Uhr an in der Hartmann'schen Restauration zu sprechen.

Im Verlage von **Carl Rupp** in Reutlingen ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Heid, Das Decimal-Metersystem in Maß und Gewicht. Ein praktisches Handb. d. Hülfsbüchlein für Schule und Haus. 12 Kr.

Die Schrift ist nach denselben Grundfögen bearbeitet, wie das erste Schriftchen desselben Verfassers: „Maß und Gewicht nach dem Geſetz vom 17. Aug. 1868“, von welchem binnen 6 Wochen 20,000 Exemplare verkauft wurden und behandelt den Stoff in ausgebreiteter, erschöpfender und durchaus praktischer Weise, enthält viele Beispiele und Reductionstabellen. Die eingeflochtenen Meterverse tragen viel dazu bei, um die Schrift anziehend und das neue System behältlich zu machen. Sie ist bereits in mehreren Schulen eingeföhrt. Für die Herren Lehrer stelle ich Particypreise.

Heid, Schultabelle für das metrische Rechnen. Einzeln 2 Kr.
50 Exempl. zu fl. 1. 24 Kr.
100 " " fl. 2. 36 Kr.

Diese Tabelle, zunächst für die Hand der Schüler bestimmt, zeichnet sich vor andern Tabellen dieser Art durch bequemes Format, große Uebersichtlichkeit und Vollständigkeit aus.

Die Kaninchenzucht.

Kurz gefaßte Anleitung zur rationellen und nützbringenden Pflege und Behandlung der **Kaninchen**
von

Franz Joseph Stegmaier, Schullehrer in Unterstadion.
2te umgearbeitete und mit Zeichnungen versehene Auflage.
Octavformat brochirt 15 Kr.

Dieses leichtfaßlich und Jedermann verständliche Schriftchen erschien 1870 erstmals und ist die 1te Auflage vergriffen. Mit den riesenhaften Fortschritten, welche die Kaninchenzucht in unserem engem und weitem Vaterlande machte, vermehrte sich auch die Nachfrage nach dieser Anleitung und mit der stets wachsenden Verbreitung dieses Schriftchens schritt die Einführung der Zucht französischer Kaninchen gleichmäßig fort. — Jede Kaninchenzucht kann nach dieser Anleitung gezüchtet und behandelt werden, allein vornehmlich der Züchtung des französischen Widderkaninchens (lapin bélier) ist in der 2ten Auflage Rechnung getragen. Dieses Schriftchen ist nun in 2ter Auflage in unserm Verlag übergegangen und empfehlen wir dasselbe hierdurch bestens.

Waldsee im August 1872.

Carl Liebel'sche Buchdruckerei.

Winterbach.
200 und 150 fl.
Pflugschiff hat gegen gefehliche Sicherheit sogleich auszuliehn
Joh. Georg Hof.

Schorndorf.
Die Anweisung der **sofort jeden Zahnschmerz** stillenden weltberühmten **Dr. Gräffström's Schwed. Zahntropfen** ist gratis zu haben bei
C. Mayer, Buchdruckerei.

Geldsorten-Cours.
Frankfurt, 8. Oktober 1872.

Preuss. Friedrichsd'or . . .	9 58—59
Pistolen	9 41—43
Holländ. fl. 10-Stücke . . .	9 53—55
Dukaten	5 34—36
20 Franken-Stücke	9 20 1/2—21 1/2
Engl. Sovereigns	11 47—49
Russ. Imperiales	9 42—44
Dollars in Gold	2 25 1/2—26 1/2

Tagesneuigkeiten.

Mün., 6. Oktob. Wie hiesige Blätter mittheilen, ist im benachbarten Langenau der K. Waldschüge Menne an der Wasserschiffen gestorben. Derselbe war vor etwa fünf Wochen von einem Hunde, welchen er zur Dressur im Hause hatte, in die Hand gebissen worden. Der Hund verendete wenige Tage nachher. Es ist in Folge dieses Unglücksfalles die Hundesperre in Langenau verfügt worden.

Berlin, 7. Oktob. Die „Kreuzzeitung“ und die „Nordd. Allgem. Zeitung“ dementiren die Nachricht von einer bevorstehenden Aenderung in der Leitung des Justiz- und Cultusministeriums. Die „Nationalzeitung“ erklärt zuverlässig, daß der französische Minister des Auswärtigen von dem deutschen Botschafter benachrichtigt wurde, daß vom 1. November ab französische Staatsangehörige nur dann in die Grenzen des deutschen Reiches zugelassen werden, wenn sie einen gültigen mit dem deutschen Bismarck versehenen Paß besitzen.

Wetz, 1. Okt. Daß die Auswanderung bei uns eine starke ist, läßt sich nicht leugnen. Sah ich doch am Samstag einen Eisenbahnzug, der nicht weniger als 2000 Auswanderer entführte. Ich fragte mich: soll denn zu der Zeit, als Wetz französisch wurde, die Auswanderung minder stark gewesen sein? Unsere beste Lehrmeisterin, die Geschichte, belehrte mich eines andern. Damals hatte speziell Wetz 65,000 Einwohner, wovon 45,000 auswanderten, also 69 Prozent; die jetzige Auswanderung beträgt hochgegriffen 45 Prozent. Darnach zu schließen, hat man jetzt weniger Furcht vor teuflicher Barbarei, als damals vor französischer Zivilisation.

In Brünn hat am 5. d. im dortigen Capuzinerkloster die Leichenfeier und Uebertragung der Ueberreste des bekannten Panduren-Obersten Freiherrn von Trent in einen eigens angefertigten prachtvollen Sarg stattgefunden. Bekanntlich wurde derselbe 1746 des Commandos enthoben, vor ein Kriegsgericht gestellt und zu lebenslänglicher Gefangenschaft auf dem Spielberg verurtheilt, wo er auch den 4. Oktober 1849 Nachts um 1 Uhr starb. Er war weit über das gewöhnliche Maß groß, von großer Gelehrsamkeit, sprach sieben Sprachen fertig, besaß eine unglaubliche Stärke und ungemeine Abhärtung gegen alle Beschwerden. In seinem Testament bat er sich von Pater Guardian aus, er möchte seinem Leib einen alten Habit vergönnen und erlauben, daß er in der Capuzinerkloster wie ein armer Capuziner begraben werde. Ferner vermachte er 50,000 fl. für ein Spital, „an denen Brünnerischen Kranken“ Baurischen Grängen“, 50,000 fl. für ein Spital in Brünn, 4000 fl. für das Kirchel auf dem Spielberg, 4000 fl. für eine wöchentliche heilige Messe, zu frommen Zwecken seinem größten Feind 1400 Dukaten u. Die Leiche wurde am 4. Oktober, um halb 8 Uhr Abends, von den Gefangenen — so verlangte er es in seinem Testament — bis zu dem ehemaligen Brünner Thor getragen und dann mittels eines Wagens ins Capuzinerkloster transportirt.

Das Dorf **Ort** an der Donau ist am 4. d. früh fast ganz niedergebrannt. Mehr als 70 Häuser und 10 Scheuern wurden ein Raub der Flammen. Versichert ist nichts, weder Gebäude noch Fabrik.

Paris, 6. Oktober. In Pont-à-Mousson hat der General Verneville, der, weil seine Papiere nicht in Ordnung waren, mit dem Bahn-Polizeikommissar in einen Wortstreit kam, diesen geohrfeigt. Man weiß nicht, ob die Sache weitere Folgen haben wird. Die hiesigen Blätter berühren die Sache kaum, aber man darf wohl fragen, was die Blätter gesagt hätten, wenn ein General der brutalen und unvollstirten Deutschen sich so aufgeführt hätte. — Benedetti, der frühere Botschafter Frankreichs in Berlin, wäre gestern beinahe ums Leben gekommen. Derselbe machte mit der Prinzessin Mathilde und einigen ihrer Freunde eine Spazierfahrt. Das Pferd des Wagens, in welchem sich Benedetti mit einem seiner Freunde befand, wurde plötzlich scheu und ging durch. Der Reiter stürzte vom Bock und Benedetti und sein Freund sprangen aus dem Wagen. Glücklicher Weise erhielt der Ex-Botschafter nur eine starke Quetschung am Knie; sein Freund wurde an der Schulter verwundet. Beide wurden nach der Villa der Prinzessin gebracht und werden in einigen Tagen wieder hergekehrt sein.

Die bevorstehenden Neuwahlen in Frankreich setzen bereits die Feder der Pariser Journale in Bewegung; die verschiedensten Conjecturen kreuzen sich, doch scheint die Meinung durchzubringen, daß von allen Parteien die Disleantisten die geringste Aussicht auf Erfolg haben. Der Wahlkampf ist jetzt besonders im Departement der Dife sehr lebhaft, woselbst acht Candidaten, wovon sechs Republikaner, aufstreten; dies Departement wählte im Februar 1870 den Herzog v. Aumale, der aber jetzt, wie verlautet, verbitterte Anstrengungen zu Gunsten des orleanistischen Candidaten

Malesherbes macht. Von bonapartistischer Seite wird der ehemalige kaiserliche Präsekt Chevraux als Candidat aufgestellt, der vielleicht dem republikanischen Bewerber erste Schwierigkeiten bereiten dürfte; in den übrigen Departements aber dürfte es sich wahrscheinlich nur um einen Wahlkampf zwischen den gemäßigten und radicalen Republikanern handeln. Auch die Legitimisten scheinen durchweg wenig Aussicht auf Erfolg zu haben, wahrscheinlich wegen des Mangels an politischen Persönlichkeiten, die dem Landvolk bekannt wären. Bis jetzt hat sich die Regierung neutral verhalten.

Dem Präsidenten der französischen Republik werden die verschiedensten Projekte zugeschrieben. Es liegt zwar nichts Auffallendes in der Mittheilung eines Wiener Correspondenten der „N. N. Z.“, daß dem Besuche Thiers' in Wien bei Gelegenheit der Weltausstellung mit Sicherheit entgegenzusehen werde, und daß die französische Regierung zu diesem Zwecke bereits den ersten Stock eines Hauses auf der Ringstraße gemiethet habe; für diese Periode sind auch die Besuche der Kaiser von Deutschland und Rußland angekündigt, und das Zusammenreffen derselben mit dem französ. Staatsoberhaupt auf dem neutralen Boden der österr. Hauptstadt würde kaum, falls die Nachricht (was noch in Frage stehen dürfte) sich bestätigt, als ein Ereigniß von eminenter politischer Bedeutung aufzufassen sein. Anders verhält es sich mit der Mittheilung des „Münch. Corr.“, König Victor Emmanuel habe Herrn Thiers ermächtigt, den Versuch einer Veröfönung Italiens mit dem Papste zu unternehmen und Herr Thiers denke sogar daran, den Vermittlungsversuch auf eigene Faust zu wagen, indem er die päpstl. Anerkennung der faktischen Sachlage in Italien zur Grundlage des Ausgleiches machen wolle. Insbesondere die letztere Nachricht hat alle Wahrscheinlichkeit gegen sich; die Anerkennung der faktischen Sachlage in Italien liegt so wenig in den bisher geäußerten Ansichten und Wünschen Thiers', als eine Zustimmung Pius IX. zu der jetzt herrschenden Ordnung in Italien vorausgesetzt werden dürfte.

London, 8. Okt. Der von Gladstone beabsichtigte Besuch Irlands wird in diesem Jahre nicht erfolgen. In Morley hat gestern eine Kohlengruben-Explosion stattgefunden, wobei 20—30 Personen um's Leben kamen.

Rom, 30. Sept. Die Hierherkunft der Cardinale Bonne-dose, Cullen und Hohenlohe, von denen ersterer bereits hier eingetroffen ist, der zweite Anfangs nächster Woche und der deutsche Cardinal gegen den 15. October hin hier eintreffen wird, macht die Abhaltung eines Cardinal-Consiliums im Laufe dieses Monats sehr wahrscheinlich, auf welchem, Thiers' Wunsch gemäß, der Erzbischof Guibert von Paris zum Cardinal erhoben werden soll. Auch Cardinal Marti ist wieder hier eingetroffen. Nach Petersburg ist Marti deshalb nicht gegangen, weil, wie man sagt, die dem Cardinal nach der Dreifaltigkeits-Zusammenkunft in Wien zu Theil gewordene Aufnahme ihm auch in Petersburg, wo gegenwärtig ein dem Vatican sehr ungünstiger Wind weht, keine große Erfolge zu versprechen schien. Daher beschränkte sich der Cardinal darauf, eine ziemlich beträchtliche Geldsumme von dem ultramontanen österreichischen Adel zu sammeln und dem Papste als Peterspfennig zu überbringen.

Rom, 3. Okt. „Opinione“ sagt über die Laurion-Affaire: Frankreich und Italien haben im Einverständnis beschlossen, jeder gewaltsamen Aktion sich zu enthalten und Griechenland Zeit zu lassen, den billigsten und würdigsten Ausweg zu wählen. Beide Mächte seien überzeugt, Griechenland werde ihre Ansprüche in gerechter Weise befriedigen. — Die Rindvieheinfuhr aus Oesterreich-Ungarn ist verboten.

Washington, 8. Okt. Regierungspersonen schätzen nach sorgfältiger Prüfung die Majorität der Republikaner bei den October- und November-Wahlen in Pennsylvania auf 12,000, in Ohio auf 20,000, in Indiana auf 1500, in Iowa auf 30,000 Stimmen. In Cincinnati hat ein Zusammenstoß zwischen einem Regermeeting und einer von der demokratischen Partei veranstalteten Procession stattgefunden, wobei die Schußwaffen gebraucht wurden. Mehrere Personen wurden verwundet.

Seit den letzten Nachrichten aus den Vereinigten Staaten, die bereits eine Majorität für die Wiederwahl Grants in Aussicht stellten, neigt sich der Wahlkampf immer mehr zu Gunsten desselben, und man deutet die verzweifeltesten Anstrengungen, die jetzt Horace Greeley macht, als ein sicheres Symptom seiner Niederlage. Letzterer hat bis jetzt auf seiner Rundreise als Präsidentschaftscandidat nicht weniger als 200 Reden gehalten, die stets dasselbe Thema behandelten; namentlich ist es die Nothwendigkeit einer vollständigen Amnestie, die Greeley fortwährend hervorhebt, während sein Gegner sich über diesen, wie über andere Punkte seines politischen Programms einer größeren Zurückhaltung befeißigt. Gerade dies aber wird als ein günstiges Augurium für die Candidatur Grants gedeutet.

Ueber die Toiletten-Geheimnisse der späteren Römerinnen

Sind wir durch die heisende Satire gleichzeitiger Autoren, wie des Persius, des Juvenal, des Martial und Anderer eingeweiht. Schonungslos sind darin alle jene Mythen aufgedeckt, welche weibliche Gefallsucht schon damals erfunden hatte, um körperliche Mängel zu bedecken oder verblichene Reize wieder zu beleben. Das wüste Leben der Frauen, für welches die Damen des kaiserl. Hofes in den meisten Fällen tonangebend waren, ließ seine Spuren schon frühzeitig auf dem Antlitz der Römerinnen zurück und Lucian's Worte, mit denen er seine Zeitgenossinnen schildert, mögen eben nicht übertrieben sein: Sollte Jemand diese Damen in dem Augenblick sehen können, wo sie sich endlich aus ihrem Morgenschlaf erheben, so würde er sicher glauben, er begegne einer Meerfuge oder einem Pavian, mit welchem beim ersten Ausgange am Morgen zusammenzutreffen man im gemeinen Leben für eine sehr schlechte Vorbedeutung zu halten pflegt." Während der Nacht wurde zur Erhaltung des feinen Teints eine Larve aus Brodtteig und Geseismilch bereitet und über das Gesicht gelegt, eine Erfindung der Poppäa, der Gemahlin des Nero, weshalb dieses kosmetische Mittel auch den Namen Poppäano führte. Ein anderes Mittel zur Entzuringelung der Haut bestand in einer eben solchen, aus einem Gemenge von Reis und Bohnenmehl gebildeten Larve. Mit lauwarmem Geseismilch wurde dann das Gesicht von dieser Kruste befreit.

Endlich befreit sie 's Gesicht und entfernt das frühere Ländchweiz, Wieb allmählich erkannt, und mit der Milch läßt sie sich bähnen, Die stets frisch zu besitzen sie mitschleppt Geseisbegleitung. (Juvenal.)

Im Laufe des Tages pflegte diese Abwaschung des Gesichtes mit frischer Milch unzählige Male wiederholt zu werden, zu welchem Zwecke, wie Plinius berichtet, die Kaiserin Poppäa sich von Heerden von Gelinnen begleiten ließ. Ein nicht minder entwickeltes Refinement fand auch in der Bemalung des Gesichtes mittelst kostbarer, mit Speichel angerührter Schminke statt. Nicht allein, daß die Augenbrauen und Wimper schwarz gefärbt oder durch künstlich gemalte ersetzt wurden, ähnlich wie in einem Epigramm Martial's ein Kahlkopf seine Glatze durch gemalte Haare zu verbergen bemüht ist, pflegten die Damen sogar das Durchschimmern der Adern an den Schläfen mit aufgetragenen Strichen einer zarten blauen Farbe anzudeuten. Nicht minder erfindertisch war man in den Mitteln zur Reinigung und Erhaltung der Zähne und des Zahnfleisches durch Zahnpulver und Tinkturen, und die Kunst, falsche Zähne und Gebisse aus Eisenbein, mit Golddraht verbunden, einzulegen, war schon zur Zeit, als die Zwölftafelgesetze gegeben wurden, den Römern bekannt, in denen es heißt, daß es verboten sei, den Todten Gold mit in's Grab zu geben, mit Ausnahme jedoch des zum Einsetzen falscher Zähne nöthigen Goldes. Alle diese Toilettenkünste der Frauen der Kaiserzeit geistelt Martial mit einem Epigramm:

Galla, dich sticht dein Pustich aus hundert Lügen zusammen;
Während in Rom du bist, wühlet dein Haar sich am Rhein.
Wie dein selbnes Kleid, so hebst du am Abend den Zahn auf,
Und zwei Drittel von dir liegen in Schachteln verpackt.
Wangen und Augenbrauen, womit du Erhöhung uns zuwindest,
Matte des Mädchens Kunst, die dich am Morgen geschmückt.
Darum kann kein Mann zu dir: ich liebe dich, sagen,
Was er liebt, bist du nicht! Was du bist, liebet kein Mann.

Zur Erklärung dieser Zeilen muß man wissen, daß eine vornehme Römerin ein halb Duzend Sklavinnen ihrer nächsten Umgebung bei Gelegenheit ihrer Toilette vollkommen in Athem zu erhalten wußte.

Verschiedenes.

Frankfurt. Am Samstag Vormittag kam ein Mädchen vom Lande mit einem Kinde auf dem Arm zur Stadt. Auf dem Wollgraben traf dasselbe einen müßig dastehenden Bauer; das Mädchen trat auf denselben zu und bat ihn, das Kleine einige Augenblicke zu halten, während es in einem näher bezeichneten Hause eine Commission besorgen wolle. Der gutmüthige Alte ging auf die Bitte ein und blieb den ganzen Vormittag über auf der Stelle, der Wiederkehr der Mutter harrend. Als endlich die Sache anfang, ihm verdächtig zu werden, begab er sich in das betreffende Haus, um die Mutter zu suchen. Dieselbe war jedoch nirgends zu finden; sie war durch eine Hinterthüre entwischt und in einer andern Straße verschwunden. Der Bauer schleppte nun das mütterlose Kind zur Polizei und diese nahm einstweilen den Findling in Verwahr; die Stadtgemeinde Frankfurt aber hat, wenn die Mutter nicht entdeckt werden sollte, für die Erziehung des Kindes zu sorgen.

Eine über den Stand des Katholicismus in Preußen angestellte Untersuchung hat, dem „B. B. C.“ zufolge, das überraschende Resultat ergeben, daß in den letzten zwölf Jahren in allen Theilen der Monarchie der Katholicismus im Verhältnis zum Protestantismus abgenommen hat. In Pommern und Sachsen hat diese Abnahme bereits zu einer factischen Abnahme des Katholicismus geführt. In den anderen Provinzen ist zwar die Zahl der Katholiken gewachsen, es hat jedoch auch ein Wachsen der Seelenzahl der Evangelischen stattgefunden. Eine Vergleichung des verhältnißmäßigen Wachstums des Protestantismus und Katholicismus ergibt nun aber auch weiter, daß, während bei den Protestanten die Zunahmepfeiffer eine stetig steigende, sie bei den Katholiken eine stetig fallende ist.

Southampton ist gegenwärtig von einer Plage heimgesucht, unter der sonst nur tropische Zonen zu leiden haben. Mehrere aus Indien angekommene Schiffe haben nämlich ganze Schaaeren von Moskito's mitgebracht, die sich bald nach ihrer Ankunft im Hafen so lästig machten, daß die Bewohner der Seestadt zu Moskito'schleiern und allen den in heißen Zonen unerläßlichen Vorrichtungen zum Selbstschutze ihre Zuflucht nehmen müssen. Es scheint, daß die kleinen Geschöpfe ihre Eier in die Tackelage oder auf die Masten von Schiffen in indischen Häfen legen, die während der Fahrt ausgebreitet werden, worauf die jungen Moskito's das Schiff nicht mehr verlassen.

Seilenkirchen. Ein Jägermann verkaufte seinen Jagdhund an einen Jagdfreund in Verviers. Das Thier wurde Station Eindhoven auf der Eisenbahn verladen und mit nach Verviers genommen. Am Tage nach der Ankunft wußte der Hund sich loszuarbeiten und gelangte am zweitfolgenden Tage in seiner alten Heimath an. Das Thier hat voraussichtlich der Eisenbahn entlang seinen Weg zum alten Herrn gefunden. Vor Zeiten verkaufte derselbe Jäger eine Hündin nach einem 1 1/2 Stunden entfernt liegenden Orte. Dort wurde der Hund drei Monate lang festgehalten, bis er Junge geworfen. In der Voraussehung, daß der Hund nun nicht mehr fortlaufen werde, ließ man ihn los. Am darauffolgenden Morgen fand der alte Besitzer ihn mit 7 Jungen in seiner Behausung. Es scheint also, daß die Hündin ihren Jungen zu lieb in einer Nacht sieben Mal den Weg hin- und zurückgelegt hat.

Ein Gutsbesitzer in der Nähe von Temesvar hatte zwei Pferde und eben so viele Ochsen in seinem Stalle, die ihm nicht einmal des Futters werth schienen, welches er auf sie wenden mußte. Er selbst hatte keine Zeit, den Temesvarer Markt zu besuchen, sondern bat einen Bekannten, der sich anschickte, denselben zu besuchen, die beiden Pferde mitzunehmen und daselbst zu verkaufen oder zu vertauschen. Einen andern Bekannten beauftragte er mit derselben Bitte in Bezug auf die Ochsen. Der gute Pächter hatte sich auch an die rechte Adresse gewendet, und schon andern Tages hatten die beiden Abgeordneten ein vortreffliches Geschäft abgeschlossen. Der Eine theilte ihm nämlich mit, daß er die Pferde zwar nicht verkaufen konnte, allein er habe sie mit einer geringen Anzahlung von 80 fl. gegen ein Paar sehr schöner Ochsen ausgetauscht, und der Andere that ihm zu wissen, daß es ihm gelungen sei, die schätzbaren Ochsen, die nur mehr aus Haut und Knochen bestanden, mit nur 50 fl. Anzahlung gegen ein Paar wunderschöne Wagenspferde umzutauschen. Wenn man nun erfährt, daß der Pächter, als das umgetauschte Vieh nach Hause kam, in demselben sein eigenes erkannte, so kann man sich denken, ein wie erfreutes Gesicht er zu diesem Geschäft machte.

Anna Böcker, das bisher vergeblich gesuchte Kind, soll nach einer der „Magd. Ztg.“ aus Halle zugegangenen Nachricht, dort am Montag (30. Sept.) bei einer Zigeunerschaft aufgefunden worden sein. (?)

M ä t h e l.

Gebrochen ist's; es ist in Berges Tiefen
Es findet sich im Steine, im Metall;
Gewalt'ge Winde es zu Tage riefen,
Auch stürmt's in Wolken oft mit großem Schall.
Kein Ganzes ist's, doch Ganzes kann es werden,
Du findest es in Gründen oft auf Erden.

Ausführung der Charade in No. 116:
W i l d e r b u c h.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inserate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 3 fr.

N^o 120.

Samstag den 12. Oktober

1872.

Bekanntmachungen.

Schorndorf. Dampfkessel-Anlage.

Bierbrauerei-Besitzer Wilhelm Link auf Engelberg, Gemeindebez. Winterbach, beabsichtigt in seinem Bierbrauereigebäude selbst einen Dampfkessel aufzustellen, was mit der Aufforderung bekannt gemacht wird, etwaige Einwendungen

bin nen 14 Tagen

bei dem Oberamt hier um so gewisser anzubringen, als nach Ablauf dieser Frist Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden können.

Die Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne sind für die Betheiligten auf der Oberamtskanzlei zur Einsicht aufgelegt.
Den 11. Oktober 1872. Königl. Oberamt.
Schindler.

Revier Thomashardt. Grenzstein- Lieferungs-Offert.

Am Donnerstag den 17. Okt.

Vorm. 9 Uhr

in der Krone in Thomashardt über 32 Stück Grenzsteine in den Staatswaldungen Rogast, Beckenschlag, Seebach, Söllerswald, Füllenshalde, Brand zc.

Gerichts-Notariat Schorndorf.

[Gläubiger-Aufruf aus Anlaß von Theilungen.]

Wer bei den hienachbenannten, im vorigen Monat angefallenen Theilungen-Geschäften irgend eine Forderung anzumelden hat, wolle solche binnen der nächsten 8 Tagen bei Gefahr der Nichtberücksichtigung hier schriftlich anmelden, widrigenfalls keine weitere Rücksicht darauf genommen würde.

Die betreffenden Geschäfte sind:

Schorndorf.

Johann Georg Weber, Tagelöhners Frau, Gvent-Theilung.

Haubersbrunn.

Gottlieb Fejers Wittve, Realtheilung. Oberurbach.

Jacob Behender, Mehgers Frau, Cv.-Th. Mt Michael Benfeler, Wgr. u. Wittwer, Realthlg.

Gottlieb Schief, Wgr. u. Wittwer, Realthlg. Schorndorf den 10. Oktober 1872.

K. Gerichts-Notariat.

Clemens.

Schorndorf. Bau-Offert.

Zur Herstellung der neuen Wasserleitung von der Spitalwiese beim Feuerssee bis zur Stadt an der oberen Kelter, werden die Grabarbeiten im Betrage von 300 fl. und die

Maurer- und Steinhauerarbeiten

im Betrage von 156 fl.

am Montag den 14. Oktbr. Nachmittags 3 Uhr auf dem Rathhause dahier verankündigt werden, wozu die Liebhaber mit

dem Anfügen eingeladen werden, daß Plan, Kostens-Voranschlag und Akkordsbedingungen hier auf dem Rathhaus zur Einsicht aufgelegt sind.
Stadtschultheißenamt.
Fraisch.

Schorndorf. Gewerbe-Verein.

Heute Samstag den 12. Okt. Versammlung im Gasthof zum Hirsch (im Nebenzimmer links).

Tagesordnung: Besprechung wegen Anschaffung neuer Beschrifteten.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Vorstand.

Nicht zu übersehen.

Zur Darstellung eines billigen Gaustunkes aus Traubentrestern habe ich einige sehr gute u. erprobte Vorschriften, wozu ich

besten Traubenzucker

sowie Weinsteinensäure billigt empfehle.

Carl Veil.

Sehr gute

Linsen & Erbsen

empfehl

Carl Veil.

31

Schorndorf.

Einem verehrlichen Publikum bringe ich zur Anzeige, daß ich alle Arten Kleider auf's Pünktlichste und Geschmackvollste ausfertige; sowie auch jede Stepparbeit auf der Maschine annehme. Mein Bestreben wird es sein, meine werthen Gönner durch gute und schnelle Bedienung zu befriedigen.

Achtungsvoll

Sophie Gunsser

am Markt.

Schorndorf. Herbst-Käs & Feinwerk!

Für Wirthe empfehle ich besonders einen feinen Schweizerkäse.

G. F. Schmid, neue Straße.

Schönen Reis

à 7 fr., bei 10 à 6 fr.

G. F. Schmid, neue Straße.

Schorndorf. Strickwolle - Empfehlung.

Terneaux-Wolle

in allen Farben empfiehlt trotz des Aufschlags zu alten Preisen

Carl Kraiss,

neue Straße.

Gestrickte Jacken, Flanellhemden, wollene u. baumwollene Leibchen, Unterhosen, Schwals, Kappuzen, Kappen, Handschuhe

empfehl

Carl Kraiss,

empfehl

Carl Kraiss,

neue Straße.

Reines Schweineschmalz.

Ungarischmalz per fl . . . 24 fr.

Amerikaner " " . . . 22 fr.

ditto " " . . . 20 fr.

Kindschmalz " " . . . 32 fr.

Kernseife 1 fl 12 fr., 1/4 fl 3 fr.

J. G. Schreyak,

alte Post.